

War Jesus als Kind anders als andere Kinder? Er war selbstverständlich ohne jede Sünde, aber was wissen wir denn noch aus der Bibel? Gibt es da vielleicht uns weniger bekannte und zugleich interessante Ereignisse?

KARL-HEINZ VANHEIDEN

JESUS ALS JUNGE

Wie alt war Jesus eigentlich zur Zeit der Schlacht im Teutoburger Wald? Wenn ich diese Frage stelle, schauen mich die meisten Christen verwundert an, denn sie wissen weder, dass die berühmte Schlacht zwischen Germanen und Römern im Jahr 9 n. Chr. stattfand, noch, dass unser Herr Jesus Christus gar nicht im Jahr Null geboren sein kann.

Als seine Eltern von ihrer Flucht nach Ägypten in die Heimat zurückkehrten, war Jesus etwa vier Jahre alt. Sein Pflegevater Josef hatte mit dem zweijährigen Kind¹ und dessen Mutter Maria Bethlehem ganz plötzlich verlassen müssen, weil Herodes dem Jungen nach dem Leben trachtete. Erst nach dem Tod des

Königs konnte Josef mit seiner Familie zurückkehren. Weil es aber in Judäa ziemlich unsicher geworden war und inzwischen Archelaus dort herrschte, der den schlechtesten Ruf aller Herodesöhne hatte, entschloss sich Josef, nach Nazaret zu ziehen. Das war der Heimatort seiner Frau Maria.

Nazaret war erst reichlich hundert Jahre zuvor von Einwanderern aus Babylon gegründet worden und in Israel noch ziemlich unbekannt. Nicht weit von Nazaret hatte Josef als Bauhandwerker vermutlich Arbeit gefunden. Denn in Sepphoris, das nur sechs Kilometer entfernt war, baute Antipas, ein anderer Herodessohn, der über Galiläa und Peräa herrschte, seine vorläufige Residenz als „Zierde Galiläas“ auf. Er ließ dort

Straßen, Häuser, Banken, Archive, Marktplätze, Synagogen, Schulen, Gasthäuser und natürlich einen Palast bauen und schmückte die Stadt außerdem mit dem vierten Theater in Israel. 5000 Besucher fanden in dem Halbrund Platz, ein Fünftel der ganzen Bevölkerung der Stadt. Arbeit gab es also genug, sodass Josef seine wachsende Familie wohl gut versorgen konnte.

Nach Jesus wurde dem Ehepaar in Nazaret ein Sohn namens Jakobus geboren, dann Josef, Simon und Judas. Dazu noch einige Schwestern.² Wenn wir von nur zwei Schwestern ausgehen, wuchsen in der „heiligen Familie“ also mindestens sieben Kinder auf. So hatte Jesus als Ältester bestimmt bald einige Pflichten



in der Familie zu erfüllen. Lukas berichtet jedenfalls:

„Das Kind wuchs heran und wurde kräftig. Es war mit Weisheit erfüllt und Gottes Gnade ruhte sichtbar auf ihm“ (Lk 2,40; NeÜ).

Das Haus, in dem Jesus seine Jugend verlebte, war erfüllt von der Frömmigkeit seiner Eltern. Nach Sitte der Gesetzestreuern brachte Josef über der Tür seines Hauses eine Mesusa an, ein Kästchen, das einen beschriebenen Pergamentstreifen barg. Auf diesem Streifen stand das Bekenntnis zu dem einzigen Gott, das nach dem ersten Wort „Höre“ das „Sch^ema“ genannt wurde: *„Höre, Israel, der Ewige ist unser Gott, der Ewige ist ein Einziger.“* So hatte Josef sein Haus dem einzigen Gott geweiht, wie es das Gesetz vorschrieb:

„Und die Worte, die ich dir heute verkünde, sollen in deinem Herzen sein. Präge sie deinen Kindern ein und rede davon, ob du in deinem Haus bist oder unterwegs, ob du dich hinlegst oder aufstehst. Du sollst sie als Zeichen auf deine Hand binden und als Merkzeichen auf deiner Stirn tragen. Du sollst sie auf die Türpfosten deines Hauses schreiben und an deine Tore“ (5Mo 6,6-9; NeÜ).

Jedes Mal, wenn Jesus das Haus verließ oder betrat, berührte er nach dem Beispiel seiner Eltern die Mesusa am Türpfosten mit seinen Fingerspitzen, die er daraufhin küsste. Beim Morgen- und Abendgebet trug er das „Höre, Israel“ auf der Stirn und den Händen, wie Josef es ihn lehrte. Jesus erlebte in der Geborgenheit des Elternhauses eine Welt, die ganz dem Göttlichen geweiht war. Das Heilige umgab ihn vom Morgen bis zum Abend. Alle Stunden des Tages waren von Segensgebeten begleitet, die der echte Israelit nicht nur mit den Lippen, sondern auch mit dem Herzen sprach: *„Gepriesen seist du, Herr, König des Alls.“*

Als Jesus fünf oder sechs Jahre alt wurde, schickte Josef seinen Sohn in die Dorfsynagoge zur Schule. Damals hatte praktisch jedes Dorf in Israel seine eigene Synagoge. Die Einrichtung der

Synagoge bestand schon lange, wahrscheinlich seit der Zeit Esras.

Der Synagogendiener hatte unter anderem die Aufgabe, die jüdischen Jungen in Lesen und Schreiben zu unterrichten. Im Zusammenhang mit den örtlichen Synagogen hatten die Juden nämlich Elementarschulen eingerichtet. Es gab im Judentum zwar keine allgemeine Schulpflicht, doch die jüdische Gemeinschaft sorgte im Allgemeinen für eine Unterweisung der Kinder, wie es im Gesetz festgelegt war. Das betraf aber meist nur die Jungen.

Der Unterricht in der Synagoge wird für Jesus frühmorgens begonnen und erst bei Sonnenuntergang aufgehört haben. Das war damals so üblich. Wahrscheinlich stammten die ersten Worte, die er lesen lernte, aus dem dritten Buch Mose, denn mit diesem Buch begann gewöhnlich der Unterricht. Die Jungen mussten große Teile des Textes auswendig lernen.

Die Methode des Unterrichts bestand häufig aus feststehenden Fragen und Antworten. Beliebt war es bei den Lehrern, die ersten Worte eines Bibelverses anzusagen und dann einen Schüler fortfahren zu lassen. Die Fragen der etwas älteren Schüler bildeten einen weiteren wichtigen Teil des Unterrichts. Sie waren für den Lehrer ein gutes Mittel, Unklarheiten bei den Hörern festzustellen und falsche Auffassungen zu berichtigen. Außerdem konnten auch die anderen Schüler sofort Einwände geltend machen und Gegenfragen stellen. Auf solche Diskussionen wurde viel Wert gelegt, weil sie die Auffassungsgabe förderten und den Geist schärften.

In dieser Weise sprach der zwölfjährige Jesus mit jüdischen Lehrern bei seinem ersten Besuch im Tempel. Seine Eltern hatten ihn zum Passafest nach Jerusalem mitgenommen. Gemeinsam mit Verwandten hatten sie ein Passalamm gekauft. Sie ließen es von einem der Priester im Tempel schlachten und bereiteten es dann für die große Abendmahlzeit vor. Die Tage in Jerusalem und die

Besuche im Tempel müssen für den Jungen ein großes Erlebnis gewesen sein. Innerhalb der Verwandtschaft konnte er sich ganz unbefangen bewegen. Vielleicht hatte er bei dieser Gelegenheit den etwa gleichaltrigen Johannes getroffen, den man später den Täufer nannte. Vor allem aber zog es ihn zu den Schriftgelehrten, die in einer der Säulenhallen des Tempels zusammensaßen.

Als seine Eltern nach den Festtagen wieder nach Hause aufbrachen, vermuteten sie ihn jedenfalls irgendwo bei der Verwandtschaft.

„Sie dachten, er sei irgendwo in der Reisegesellschaft. Nach der ersten Tagesetappe suchten sie ihn unter den Verwandten und Bekannten. Als sie ihn nicht fanden, kehrten sie am folgenden Tag nach Jerusalem zurück und suchten ihn dort. Nach drei Tagen endlich entdeckten sie ihn im Tempel. Er saß mitten unter den Gesetzeslehrern, hörte ihnen zu und stellte ihnen Fragen. Alle, die zuhörten, staunten über sein Verständnis und seine Antworten. Seine Eltern waren sehr überrascht, ihn hier zu sehen.“

„Kind“, sagte seine Mutter zu ihm, „wie konntest du uns das antun? Dein Vater und ich haben dich verzweifelt gesucht.“

„Warum habt ihr mich denn gesucht?“, erwiderte Jesus. „Wusstet ihr nicht, dass ich im Haus meines Vaters sein muss?“

Doch sie verstanden nicht, was er damit meinte.“ (Lk 2,44-50; NeÜ)

Jesus hatte schon als Zwölfjähriger verstanden, dass Gott sein eigentlicher Vater war. Ihm wollte er dienen und unter allen Umständen folgen. Es sehnte sich schon damals danach, die Worte Gottes zu verstehen. Deswegen blieb er mehrere Tage lang Gesprächspartner der Gesetzeslehrer im Tempel, bis seine Eltern ihn endlich fanden. Seine Mutter war über die lange Suche nach ihrem ältesten Sohn verstimmt. Sie konnte nicht verstehen, warum er sie so in Sorge gebracht hatte.

Doch für Jesus war es völlig klar, dass er im Haus Gottes sein



musste, und er sagte das auch so. Seine Mutter hat diese Worte, die sie damals noch nicht verstand, aber nicht vergessen und immer wieder darüber nachgedacht. Gott, sein Vater im Himmel, kam für Jesus offensichtlich noch vor den Eltern. Dennoch gehorchte er auch seinen irdischen Eltern. Lukas schreibt:

„Jesus kehrte mit seinen Eltern nach Nazaret zurück und war ihnen ein gehorsamer Sohn. Seine Mutter aber bewahrte das alles in ihrem Herzen“ (Lk 2,51; NeÜ).

Zu Hause ging der Unterricht natürlich weiter. Ferien gab es nur zu den Feiertagen. Doch selbst am Sabbat konnte es passieren, dass der gewissenhafte Josef seinen Sohn nach dem Gelernten abhörte. Machte der Schüler Fortschritte, wurde er in der damals noch mündlich überlieferten Auslegung des Gesetzes unterwiesen, und wenn er sich als klug und aufgeschlossen erwies, konnte er zum Schluss auf eine der Ausbildungsschulen für Schriftgelehrte geschickt werden. Ob Jesus solch eine Schule besuchte, wissen wir nicht. Die normale Schule endete, wenn der Junge das 13. oder 14. Lebensjahr erreicht hatte. Das entspricht dem Zeitpunkt des Bar-Mizwa, dem Erreichen der religiösen Mündigkeit. Von da an war jeder Junge zur Beachtung aller Gebote und auch zum Erscheinen bei den Wallfahrtsfesten in Jerusalem verpflichtet.

Für einen Sohn galt im damaligen Judentum folgende Regel: „Mit fünf Jahren zur Heiligen Schrift, mit zehn Jahren zur Mischna³, mit 13 Jahren zur Ausübung der Gebote, mit 15 Jahren zum Talmud⁴, mit 18 Jahren zum Trauhimmel.“ Letzteres fand bei Jesus nicht statt und muss in der Familie ziemliche Verwunderung ausgelöst haben.

Als Jesus älter wurde, lernte er den Beruf seines Pflegevaters, denn er wurde später auch als Bauhandwerker⁵ bezeichnet. Wenn er noch freie Zeit hatte, studierte er offensichtlich weiter, was Gott den Menschen schriftlich

offenbart hatte. Denn dass unser Herr die ganze Heilige Schrift des Alten Testaments und auch die Überlieferungen der Juden gründlich gelesen und darüber nachgedacht hatte, geht aus seinen späteren Diskussionen mit den Schriftgelehrten hervor.

Dass Jesus Gott unter allen Umständen die allerhöchste Priorität einräumte, wird seinen Eltern und Geschwistern nicht immer gefallen haben. Seine Brüder jedenfalls glaubten nicht an ihn, als er später sein öffentliches Wirken begann.⁶ Auch seine Mutter musste noch ein hartes Wort einstecken, als sie ihn bei der Hochzeit in Kana indirekt aufforderte, für Wein zu sorgen. Schließlich hatte er gerade mit sechs jungen Männern die Hochzeitsgesellschaft vergrößert.⁷ Aber Jesus hörte in allen solchen Fragen immer nur auf Gott.

Das könnte ihm auch schon als 15-jährigem⁸ Jugendlichen Probleme gebracht haben. Aber alles in allem war er ein junger Mann, an dem die Eltern trotzdem ihre Freude hatten, und nicht nur sie, denn Lukas schreibt:

„Jesus nahm weiter an Weisheit zu und wuchs zu einem jungen Mann heran. Gott und die Menschen hatten ihre Freude an ihm“ (Lk 2,52; NeÜ).

Fußnoten:

1. Das geht aus Mt 2,14-16 hervor, wenn wir annehmen, dass der Stern, den die Weisen gesehen hatten, zum Zeitpunkt der Geburt unseres Herrn aufging.
2. Mt 13,55-56
3. Die Mischna war die damals noch mündlich überlieferte Auslegung des Gesetzes.
4. Zum Talmud gehörten dann noch die Kommentare und Diskussionen über die Mischna.
5. Den Beruf des Zimmermanns im Sinn eines Holzfacharbeiters gab es damals noch nicht. Man verrichtete alle anfallenden Arbeiten auf einem Bau.
6. Johannes 7,5-6
7. Genaueres dazu siehe auf meiner Homepage: Hochzeit am dritten Tag.
8. Etwa so alt muss Jesus gewesen sein, als die germanischen Stämme den Römer Varus mit seinen Legionen im Teutoburger Wald besiegten.



Karl-Heinz Vanheiden, Jahrgang 1948, Lehrer der Bibelschule Burgstädt, Bibellehrer im Reisedienst der Brüder-Gemeinden, Autor mehrerer Bücher und einer Übersetzung der Bibel.